

Leipzig, Stephanstr. 18, d. 24/10.97



Sehr geehrter Herr Franxos,

Durch eine Fülle von Abhaltungen wurde ich <sup>bisher</sup> verhindert, auf Ihre liebenswürdigen Zeilen vom 12. d. M. noch einige Worte zu erwidern. Mir ist nämlich sehr genau bekannt, dass Karpeles einen grossen Teil der aus Maximilian Herpes Nachlass von Hargardt verkauften Briefe ~~veröffentlichten~~ <sup>veröffentlicht</sup> Briefe veröffentlicht und, wie ich nicht zweifle, selbst erworben hat. Diese Briefe erschienen vom März und April 1892 in der damals von Lubliner begründeten (ich weiss nicht, ob noch jetzt existierenden) Zeitung "Der Abend"; sie waren mit Abbildungen, mehreren Facsimiles etc. versehen, erstreckten sich durch eine ganze Reihe



chen sammelnden Redaktion der Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte, irgend etwas darüber bekannt worden ~~ist~~ <sup>ist</sup>); Da ich ferner annehme, dass Hergardt Herrn Dr. Karpules schwerlich ein Recht eingeräumt haben wird, das er Ihnen versagt hat; und da ich Drittens nicht glauben kann, dass Karpules bei seiner grossen Betriebsamkeit die 1891 oder Anfang 1892 erworbene Abschrift bis 1895 unverändert gelassen hätte: so bleibt nichts anderes übrig als zu glauben, dass sich die fragliche Zeitungsnote im Börsen-Courier u.s.w. doch auf dem Brief Hernes an Lassalle bezogen hat (der thatsächlich Föhre dass er es das bis vor kurzem wusste ~~Föhre~~ K. in der Muen freien Presse sehr schlecht abgedruckt worden ist), oder aber, dass sie falsche Behauptungen enthält.



2  
WIENER STADTBIBLIOTHEK  
Für mich Grund genug, die Sache so schnell wie möglich aufzuklären.

Was Sie mir über die Provenienz des Bildes von Heine schreiben, dessen Nachbild, ich Ihnen gesandt habe, stimmt mit dem überein, was mir aus Meinerts Erzählungen allerdings nur noch dunkel in Erinnerung ist.

Lehr lid ist mir's, dass ich Ihnen meine Sammlung von Heines Briefen nicht für die von Ihnen herausgegebenen Bände „Aus dem 19. Jahrhundert“ anbieten kann; ich habe meinen Vertrag mit dem Bibliograph. Institut am 6. Oktober unterzeichnet. Und bitte, entschuldigen Sie es freundlichst, wenn ich Ihr gef. Angebot frage, ob ich A. Grüns Briefwechsel für das Lit. Centralbl. besprechen wolle, dankend mit Herrn beantworte: ich habe mit Farncke und versch. anderen Herausgebern literar. Blätter verabredet, dass sie mir keine Rezensionen mehr zusenden sollen, da ich bei meinen Berufsgeschäften als Professor und als Redakteur eines sehr grossen Teiles von Meyers Konversations-Lexikon für Nebenarbeiten nur wenig Zeit übrig haben kann. Sie wollen daher meine Ablehnung gütigst entschuldigen!  
Mit den verbindlichsten Empfehlungen  
Ihr sehr ergebener  
Rudolf Altner



von Nummern und waren in summa höchst  
interessant. Ausserdem habe ich auch seine Publika-  
tion von „Zeitgeist“ zu Gesicht bekommen, die er  
„Maximilian Heines Memoiren“ betitelt hatte. Alle  
diese Artikel besitzt ich. Die von Karl Meinert erwor-  
benen und jetzt von mir veröffentlichten Papiere  
bilden die Ergänzung zu den von Karpeles heraus-  
gegebenen; Meinert sagte mir früher selbst, dass  
die übrigen Briefschaften in Karpeles' Hände über-  
gegangen seien. (Sie stammen übrigens aus dem  
Nachlass einer Dame, die Max Heines Maitresse war).  
Da ich nun bestimmt sagen kann, dass Karpeles  
im Jahre 1895 die in der Rundschau durch mich  
zum Abdruck gebrachten Briefe Heines an seinen  
Bruder nicht bereits veröffentlicht hat (denn  
weder mir, noch der höchst peinlich jedes Schnittel